

Erinnerungsort

Topf & Söhne

**80 Jahre Befreiung
vom Nationalsozialismus –
mit Erinnern
Haltung stärken**



**Ausstellungen, Veranstaltungen,
Führungen und Seminare
Mai – August 2025**

8. Mai – 7. August

**Spendenverdoppelungsaktion
mit der Bethe-Stiftung**

Titel: »Gold statt Braun« im Erinnerungsort Topf & Söhne, 8. Mai 2024. Auch 2025 wird sich der Erinnerungsort an der Aktion »Gold statt Braun« beteiligen. Sie knüpft am 8. Mai, dem 80. Jahrestag der Befreiung vom deutschen Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkriegs in Europa, ein goldenes Band für Vielfalt, Respekt und Toleranz durch Erfurt. Zum sechsten Mal setzt die Kultur in Erfurt und Thüringen damit ein gemeinsames Zeichen gegen das Vergessen, gegen rechte Gewalt und Hetze, Antisemitismus und Diskriminierung. Für eine solidarische Gesellschaft!

- 3 Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne und Bethe-Stiftung: Spendenverdoppelungsaktion
- 8 Veranstaltungen Mai bis August 2025
- 25 Sonderausstellung *Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung*
- 28 Dauer- und Wanderausstellung *Wohin bringt ihr uns?*
- 32 Bildung und Vermittlung
 - 34 Führungen
 - 36 VR-Anwendung
 - 38 Seminare
 - 49 Filmgespräch
- 53 Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
- 54 Förderer und Partner

**Erinnerungsort
Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz**
Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt
Di–So 10–18 Uhr

Tel. 0361 655-1681
topfundsoehne@erfurt.de
www.topfundsoehne.de
Facebook: [@erinnerungsort.topfundsoehne](https://www.facebook.com/erinnerungsort.topfundsoehne)
Instagram: [@erinnerungsort_topfundsoehne](https://www.instagram.com/erinnerungsort_topfundsoehne)

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung
Techniker der »Endlösung«. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr
Dauer 120 Minuten

Fotos, soweit nicht anders angegeben:
Erinnerungsort Topf & Söhne



Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne und Bethe-Stiftung: Spendenverdoppelungsaktion

Die Botschaft der Shoah-Überlebenden weitertragen – Bildungsarbeit im Erinnerungsort Topf & Söhne und Aktualisierung der Dauerausstellung



Seminar mit einer Schulklass in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
Foto: Boris Hajduković

J. A. Topf & Söhne, ein »ganz normales« Unternehmen in Erfurt, übernahm freiwillig eine Schlüsselrolle beim industriellen Morden in Auschwitz. Wo im Nationalsozialismus berufliches Handeln zur Mittäterschaft wurde, ermöglicht heute der städtische Erinnerungsort Topf & Söhne Bildungsarbeit mit den historischen Dokumenten der Mittäter und der Botschaft der Überlebenden: Jeder Mensch hat eine Verantwortung dafür, dass mit seinem Handeln die Gesellschaft menschlicher und nicht unmenschlicher wird.

Immer weniger Wissen über den Nationalsozialismus unter Jugendlichen, Geschichtsleugnung sowie Angriffe auf Demokratie und Menschenrechte durch rechtsextreme Kräfte machen die Bildungsarbeit des Erinnerungsortes Topf & Söhne notwendiger denn je. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht für den wachsenden Bedarf an Führungen und Seminaren für Schulklassen. Die wissenschaftliche und gestalterische Aktualisierung der 20 Jahre alten Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* – das Zentrum der Bildungsarbeit – kann nicht alleine mit den vorhandenen Mitteln und der dafür beantragten Förderung finanziert werden.



Die Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano (1924–2021) am 8. Mai 2012 im Erinnerungsort. Ihr Videointerview wird Teil der Installation *Stimmen der Überlebenden*. Foto: Boris Hajduković

Spenden werden zudem benötigt, um in der Dauerausstellung die Installation *Stimmen der Überlebenden* als multimediale Präsentation lebensgeschichtlicher Videointerviews mit acht Auschwitzüberlebenden zu realisieren. Sie alle haben den Erinnerungsort Topf & Söhne besucht, um an diesem Ort der Mittäterschaft Zeugnis abzulegen und sich für die Aufklärung darüber einzusetzen, wie es möglich war, dass Menschen anderen Menschen dies antun konnten.

Um die Bildungsarbeit des Erinnerungsortes Topf & Söhne zu stärken und für die Zukunft zu sichern, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Die Bethe-Stiftung

Die Stiftung, 1996 von Roswitha und Erich Bethe gegründet, möchte mit Spendenverdoppelungen die Bevölkerung ermutigen, an der Umsetzung einer menschlicheren Gesellschaft aktiver mitzuwirken. Ihre Förderschwerpunkte sind Kinderhospize, Kinderschutz, Obdachlosenhilfe und Erinnerungskultur. In Kooperation mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur fördert die Stiftung seit 2016 Gedenkstättenfahrten von Thüringer Schulen zu ehemaligen Orten der nationalsozialistischen Vernichtung in Polen. An der Vor- und Nachbereitung dieser Fahrten ist der Erinnerungsort Topf & Söhne beteiligt.

**ERINNERN
DOPPELT
STÄRKEN**

Spenden Sie ab 8. Mai und bis 7. August 2025 für den Erinnerungsort Topf & Söhne.

In diesen drei Monaten wird Ihre Spende an den Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. durch die Bethe-Stiftung bis zu einer Gesamtsumme von 20.000 € verdoppelt. Einzelspenden über 2.000 € werden bis zu dieser Summe verdoppelt.

Unser Ziel ist es, **20.000 €** Spenden einzuwerben, die dank der Bethe-Stiftung zu **40.000 €** für die Bildungsarbeit sowie die Aktualisierung und Erweiterung der Dauerausstellung werden.

- Mit **3.000 €** Spenden können die derzeitigen Bildungsformate an neue Forschungserkenntnisse und aktuelle Herausforderungen durch geringe Vorkenntnisse, Bedarfe in einfacher Sprache und dem wachsenden Einfluss geschichtsleugnender und antidemokratischer Kräfte angepasst werden.
- Mit **10.000 €** Spenden kann die Installation *Stimmen der Überlebenden* als multimediale Präsentation lebensgeschichtlicher Videointerviews mit acht Auschwitzüberlebenden in der Dauerausstellung errichtet werden.
- Mit **10.000 €** Spenden kann die Präsentation der Schlüsseldokumente zur Mittäterschaft von Topf & Söhne in der Dauerausstellung aktualisiert werden.
- Mit **17.000 €** Spenden können rund einhundert Gruppen in mehrstündigen Formaten durch qualifiziertes Personal pädagogisch betreut werden. Die Themen: *Mittäterschaft von Topf & Söhne an den nationalsozialistischen Verbrechen · Botschaft der Überlebenden · Jüdisches Leben und seine Zerstörung · »Euthanasie«-Verbrechen · Bücherverbrennung im Nationalsozialismus · Gefahren des Rechtsextremismus heute.*

Erinnern doppelt stärken – Jede Spende zählt.

Helfen Sie uns, die Botschaft der Shoah-Überlebenden weiterzutragen. Ihr Vermächtnis ist unser Auftrag. Machen Sie mit!

Spendenkonto

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE51 8205 1000 0163 1768 84
Bitte als Verwendungszweck angeben:
»Verdoppelung Bethe-Stiftung«

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.



Weitere Informationen finden Sie auf
topfundsoehne.de/ts119850

Für Ihre Fragen zur Spendenaktion können Sie uns gerne Dienstag bis Donnerstag 13–16 Uhr anrufen. Oder senden Sie uns eine SMS mit einem Wunsch-Telefontermin auch außerhalb der angegebenen Zeiten: Tel. 0171 3578624

MIT SPENDEN
HALTUNG STÄRKEN **x2**



Oder nehmen Sie auf folgenden Wegen Kontakt mit uns auf:
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt
Mail: topfundsoehne.foerderkreis@t-online.de
Facebook: [@erinnerungsort.topfundsoehne](https://www.facebook.com/@erinnerungsort.topfundsoehne)
Instagram: [@erinnerungsort_topfundsoehne](https://www.instagram.com/@erinnerungsort_topfundsoehne)

Die Präsentation der Schlüsseldokumente zur Mittäterschaft am Holocaust in den Pulten der Dauerausstellung soll fachwissenschaftlich und besucherorientiert aktualisiert werden.
Foto: Kastner Pichler Architekten

Veranstaltungen, Führungen und Fortbildungen Mai–August 2025

7. Mai, 18 Uhr

Unser Besuch in der Gedenkstätte Auschwitz

Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Gemeinschaftsschule 1
»Friedrich Schiller« in Erfurt stellen ihre Projektergebnisse vor

Wie erleben Jugendliche heute die historischen Orte des nationalsozialistischen Menschheitsverbrechens und welche Schlüsse ziehen sie aus dieser Erfahrung?

Darüber sprechen Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse der Gemeinschaftsschule »Friedrich Schiller«, nachdem sie vom 29. März bis zum 5. April 2025 in das polnische Oświęcim gereist sind.

Im ehemaligen Stammlager des Konzentrationslagers Auschwitz und im früheren Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau werden sie sich in einer je vierstündigen Führung mit den Orten und ihrer Geschichte im Nationalsozialismus auseinandersetzen. In Kraków besuchen sie das ehemalige jüdische Ghetto. Begleitet werden sie von ihren Lehrkräften für Geschichte Anne-Kathrin Stiller und René Winkelmann.

In Vorbereitung der Reise entschieden die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften, sich anschließend in einem eigenen Projekt mit ihren Erlebnissen und Lernerfahrungen auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Projektergebnisse am Erinnerungsort Topf & Söhne vor und wollen darüber mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, Familien, den Lehrkräften und den Gästen ins Gespräch kommen.

Die Reise wird gefördert von der Bethe-Stiftung und vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.



Die Präsentation der Reise dieser Schule am 29. Februar 2024 im Erinnerungsort Topf & Söhne

9. Mai, 19 Uhr

Ort: Kultur: Haus Dacheröden

Buchenwald

Buchpräsentation mit dem Fotografen Christian Rothe und dem Herausgeber Günter Jeschonnek

Zwischen 2017 und 2024 durchstreifte der in Leipzig lebende Fotograf Christian Rothe (*1986) mit seiner analogen Großbildkamera das riesige Areal des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald auf dem Ettersberg bei Weimar. Ruinen, kaum noch erkennbare Fundamente, Treppen, Zäune, Wege bilden sich wie topografische Narben und Zeichen im undurchdringlichen Dickicht ab. Was ursprünglich tastend begann, wurde für Christian Rothe zu einer intensiven Spurensuche und Bestandsaufnahme der von der Natur überlagerten Zeitgeschichte.

Die Schwarz-Weiß-Fotografien treten in einen Dialog mit dem Gedicht des belgischen KZ-Häftlings José Fosty *Der gefesselte Wald* und literarischen Passagen aus international bekannten und in viele Sprachen übersetzten Romanen der KZ-Häftlinge Bruno Apitz *Nackt unter Wölfen*, Imre Kertész *Roman eines Schicksallosen* und Jorge Semprún *Was für ein schöner Sonntag!* Essays des Vorsitzenden des Weltkirchenrats Heinrich Bedford-Strohm, des Herausgebers Günter Jeschonnek und der Kuratorin Andrea Karle zur Bildsprache Christian Rothes sowie der Bedeutung heutiger Gedenk- und Erinnerungskultur ergänzen die Auseinandersetzung mit dem Zivilisationsbruch und Terror des Nationalsozialismus in unmittelbarer Nähe der Stadt der großen deutschen Dichter und Denker.

Das Buch erscheint anlässlich des achtzigsten Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald durch die US-Armee am 11. April 1945. Es wurde gefördert von: Bild-Kunst Kulturwerk, Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Stiftung Sächsische Gedenkstätten und Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.

Christian Rothe: *Buchenwald. Im Dickicht vom Ettersberg*, herausgegeben von Günter Jeschonnek, Deutsch/Englisch, ISBN 978-3-96070-125-5, 38,00 €

In Zusammenarbeit mit
Erfurter Kunstverein
Hartmann Books

Um Anmeldung wird gebeten, gern per Mail an:
info@erfurter-kunstverein.de

Im Anschluss an die Buchvorstellung stehen Getränke und ein kleiner Imbiss bereit.



Treppenstufen unweit der SS-Führersiedlung im SS-Bereich
des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald, 2020



Krematorium im Häftlingsbereich
des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald, 2020



Überreste des SS-Musikzugs im SS-Bereich
des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald, 2020

Fotos: Christian Rothe, aus dem Band *Buchenwald. Im Dickicht vom Ettersberg*



Einblick in die Sonderausstellung *Verfolgen und Aufklären*
Foto: Boris Hajduković

11. Mai, 15 Uhr, Dauer 60 Minuten

Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

Nach der Befreiung im Jahr 1945 fanden sich die wenigen Überlebenden am Rande des Abgrunds wieder: Sechs Millionen Jüdinnen und Juden wurden im Holocaust von den Nationalsozialisten ermordet. Die Lebenswelten und das kulturelle Umfeld der Überlebenden waren zerstört. In dieser Situation fühlten sich die Angehörigen der ersten Generation der Holocaustforschung zum Handeln aufgefordert. Sie fragten sich, wie sie der Ermordeten gedenken können. Gibt es einen angemessenen Weg, um an die ungezählten Toten und die ausgelöschten Gemeinschaften zu erinnern, ihnen ihre Namen und ihre Würde wiederzugeben? Sie waren bemüht, ein eigenes Bild des Holocaust zu zeichnen, das nicht von der Perspektive derjenigen geprägt ist, die die Verbrechen begangen haben. Sie wollten Beweismaterial für spätere juristische Verfahren sammeln und das Andenken an die zahllosen Toten und die vernichtete jüdische Kultur bewahren.

Die Führung durch die der ersten Generation der Holocaustforschung gewidmeten Ausstellung *Verfolgen und Aufklären* stellt ausgewählte Protagonistinnen und Protagonisten vor. Sie macht ihre Errungenschaften für Wissenschaft, Erinnerungskultur und Strafverfolgung sichtbar und zeigt die Widerstände auf, gegen die sie zu kämpfen hatten. Die Bedeutung und das Vermächtnis der ersten Generation der Holocaustforschung wird angesichts aktuell zunehmender Tendenzen der Verharmlosung und Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen reflektiert.



Das Denkmal für den unbekannten Wehrmachtsdeserteur
am Fuße des Petersbergs in Erfurt
Foto: Gregor Gallner

16. Mai, 18–22 Uhr, 17./18. Mai, 10–18 Uhr

**80 Jahre Befreiung vom Nationalsozialismus in Europa –
30 Jahre DenkMal für den unbekannten Wehrmachtsdeserteur
in Erfurt**

Outdoor-Ausstellung auf dem Vorplatz des Erinnerungsortes

Bis 1945 wurden am Erfurter Petersberg über 50 Deserteure hingerichtet, weil sie sich dem nationalsozialistischen Vernichtungskrieg verweigert hatten. 50 Jahre nach Kriegsende von einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis erstritten, ist heute am historischen Ort ein Denkmal *Dem unbekannten Wehrmachtsdeserteur. Den Opfern der NS-Militärjustiz. Allen, die sich dem Naziregime verweigerten* gewidmet.

Die Outdoor-Ausstellung thematisiert die Befreiung vom Nationalsozialismus, den Beitrag der Wehrmachtsdeserteure, die Erinnerungskultur und Fragen zu Krieg, Völkerrecht und Menschenwürde heute.

Beide Veranstaltungen im Rahmen von *80 Jahre Befreiung – 30 Jahre DenkMal für den unbekannten Wehrmachtsdeserteur – Veranstaltungsreihe über Vergangenheit und Gegenwart von Krieg und Menschenrechten*





Der Denkort Bücherverbrennung 1933 im egapark
Foto: Stadtverwaltung Erfurt

16. Mai, 18–22 Uhr

Ort: egapark

Lange Nacht der Museen am Denkort Bücherverbrennung 1933

18:15 | 19:15 | 20:15 Uhr

**Führung im Denkort und Lesungen des Jugendtheaters
Die Schotte**

Am historischen Ort der Bücherverbrennung in Erfurt durch die Hitlerjugend am 29. Juni 1933 gibt heute der *Denkort Bücherverbrennung 1933* den verfolgten Literaturschaffenden eine Stimme. Gestaltet wurde eine Installation aus im Boden eingelassenen Drucklettern – symbolisch für das gedruckte Wort – und »Lautsprecher«-Kegeln für das gesprochene Wort. Der 2024 eröffnete Lernort für Vielfalt und Menschenwürde wird an diesem Abend zum lebendigen Denkmal mit Führungen und *Kleinen Lesungen Großer Literatur* aus verbrannten und verbotenen Büchern durch Jugendliche des Theaters *Die Schotte*.

Lange-Nacht-Ticket erforderlich

Zugang über Wirtschaftseingang Gothaer Platz (zu Fuß)
oder mit dem Lange-Nacht-Pendelbus bis zur Endhaltestelle
»Gartenbaumuseum«

In Zusammenarbeit mit
Jugendtheater *Die Schotte*
Omas gegen Rechts Erfurt e.V.
egapark

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Bücher aus dem Feuer*

16. Mai, 18–22 Uhr

Lange Nacht der Museen im Erinnerungsort Topf & Söhne

**80 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus –
Was steht heute auf dem Spiel?**

Der Erinnerungsort ermöglicht an diesem Abend Begegnungen mit Geschichte und Geschichten und bietet neue Perspektiven auf den Beginn der Erinnerungskultur vor 80 Jahren, die Forschung zu Topf & Söhne und ein erstrittenes Denkmal in Erfurt.

Wer begründete unser Wissen über den Holocaust und die allgemeine Erklärung der Menschenrechte? Antworten finden Sie in der neuen Sonderausstellung *Verfolgen und Aufklären*. In der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* beantworten Adhoc-Guides Ihre Fragen zu neuer Forschung, Aktualisierung und Erweiterung der Ausstellung. Die 1938 zerstörte *Große Synagoge Erfurt* lädt zum virtuellen Besuch ein.

Der Blick zurück sensibilisiert für die Herausforderungen heute: Was ist die Botschaft der Überlebenden 80 Jahre nach ihrer Befreiung auf Todesmärschen und in Lagern? Was steht heute auf dem Spiel? Was können wir aus der Geschichte lernen?

18–22 Uhr | Outdoor

**Ausstellung 80 Jahre Befreiung – 30 Jahre DenkMal für den
unbekannten Wehrmachtsdeserteur**

18–21 Uhr | Führung stündlich

**Sonderausstellung Verfolgen und Aufklären.
Die erste Generation der Holocaustforschung**
(siehe 11. Mai)

18:30–21:30 Uhr | alle 30 Minuten

**»Stets gern für Sie beschäftigt, ...« Dokumentarfilm über
J. A. Topf & Söhne**

19–21 Uhr | Dauerausstellung

**Adhoc-Guides in der Dauerausstellung Techniker der »End-
lösung« beantworten Ihre Fragen zu neuen Forschungserkennt-
nissen und den Plänen zur Aktualisierung der Ausstellung in
diesem Jahr.**

19–22 Uhr | Begegnungen

**Die 1938 zerstörte Große Synagoge Erfurt in Virtual Reality
erleben**

Außerdem: Infopoint Förderkreis, Büchertisch, Musik, Gespräche
und Getränke

Zur VR-Anwendung *Große Synagoge Erfurt* siehe S. 36–37

Lange-Nacht-Ticket erforderlich



Der Dokumentarfilm »Stets gern für Sie beschäftigt, ...« begibt sich auf die Spurensuche an den ehemaligen Arbeitsplätzen der Firmeninhaber und Ingenieure in den über hundert Jahre alten Betriebsgebäuden.

25. Mai, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern. In der Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der beteiligten Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen. Die Gäste haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und die durch die Ausstellung aufgeworfene Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag im Gespräch zu reflektieren.



Die Inszenierung »Ausradiert« aus Weimar kommt in den Erinnerungsort Topf & Söhne.

Foto: Matthias Pick

27. Mai, 17 Uhr

Ausradiert. Eine theatrale Recherche auf den Spuren Betroffener der NS-Eugenikverbrechen in Thüringen

Gastspiel des stellwerks · junges theater aus Weimar

Über den Ausmaßen der nationalsozialistischen Eugenikverbrechen hing lange ein Mantel des Schweigens und auch heute noch sind die Einzelheiten dieses Kapitels deutscher Geschichte wenigen bekannt: Über Jahre wurden hunderttausende kranke und unangepasste Menschen sowie Menschen mit kognitiver oder körperlicher Behinderung systematisch zwangssterilisiert oder ermordet – ermöglicht und durchgeführt in Krankenhäusern, Heil- und Pflegeanstalten, Gesundheitsämtern und Heimen. Die Anerkennung der Opfer dieses Massenverbrechens als NS-Verfolgte wurde über Jahrzehnte verweigert, weswegen die Betroffenen auch als die »vergessenen NS-Opfer« gelten.

Wir wollen uns erinnern! Gemeinsam mit einem Ensemble von jungen Erwachsenen hat das Theaterkollektiv *projekt-il* Lebenswege von Opfern der Zwangssterilisation und »Euthanasie« im nationalsozialistischen Thüringen recherchiert und sich mit Tatoren und Tätern auseinandergesetzt, um die Relevanz dieser teils vergessenen Geschichten in der Gegenwart zu zeigen und auf der Bühne sichtbar zu machen. Grundlage dafür bieten biografisches Material von Betroffenen sowie eine Graphic Novel der Künstlerin Anke Zapf. Mit eindrücklichen Bildprojektionen, die live gezeichnet werden, nähern sich die jungen Menschen in einer dokumentarischen Collage respektvoll diesem wichtigen Thema an.

Eine Inszenierung von stellwerk · junges theater Weimar in Kooperation mit Lernort Weimar e.V., der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Kunstfest Weimar im Rahmen des Projektes *Beredtes Schweigen*, gefördert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft und dem Bundesministerium der Finanzen

Eintritt:

15 €, erm. 8 €

Reservierung möglich:

www.stellwerk-weimar.de/programm/ausradiert/

5. Juni, 14:30 Uhr, Dauer ca. 120 Minuten

Treffpunkt: Eingang Kunsthalle am Fischmarkt

Geschichte inklusiv

Stadtspaziergang auf den Spuren der Familien Cars und Cohn – diesmal mit Gebärdensprachdolmetscherinnen

Auf unserer Spurensuche in der Erfurter Innenstadt konzentrieren wir uns auf die unterschiedlichen Schicksale der jüdischen Familien Cars und Cohn. Dabei blicken wir auf die Geschichte von Jüdinnen und Juden vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Nazi-Zeit, welche von Ausgrenzung, Denunziation, Deportation und Ermordung jüdischer Menschen, aber auch von Widerstand geprägt war. Auch die Neue Synagoge am Max-Cars-Platz – der einzige Synagogenneubau in der DDR – wird bei unserer Spurensuche berücksichtigt. Hier endet der Stadtspaziergang. Wir denken über Handlungsspielräume in einer von Antisemitismus und Rassismus geprägten Gesellschaft des Nationalsozialismus nach. Der inklusive Stadtspaziergang wird von Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet und ist offen für alle.

In Zusammenarbeit mit

Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen



Inklusiver Stadtrundgang zur jüdischen Geschichte, gestaltet von Menschen mit und ohne Behinderung, hier am Tastmodell der Großen Synagoge, siehe S. 52
Foto: Holger Rudolph

8. Juni, 15 Uhr, Dauer 60 Minuten

Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung
(siehe 11. Mai)

26. Juni, 12:30–17 Uhr

Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen im pädagogischen Raum

Fortbildung für historisch-politische Bildnerinnen und Bildner mit Volker Land, pädagogischer Leiter DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.

Die demokratische Gesellschaft insgesamt und auch die historisch-politische Bildung sehen sich zunehmend unter Druck: menschenrechtsorientierte Haltungen und Bildungsformate werden von rechter Seite angegriffen und diese Angriffe gewinnen an gesellschaftlicher Akzeptanz und Unterstützung. Auch berichten Bildnerinnen und Bildner zunehmend von rechten Äußerungen und rechtsextrem orientierten Jugendlichen in ihren Vermittlungsformaten.

Im Umgang damit fühlen sich auch viele historisch-politische Bildnerinnen und Bildner unsicher. Wie unterscheide ich zwischen Provokation und rechtsextremer Einstiegsgefährdung? An welchen Stellen darf oder muss ich Haltung zeigen, wo Grenzen ziehen? Wie kann ich mit rechten Gesprächstechniken umgehen, ohne ihnen auf den Leim zu gehen? Viele dieser Fragen sind nicht leicht zu beantworten. Ad hoc in der jeweiligen Bildungssituation einen Umgang finden und handeln zu müssen, ist ungleich schwerer.

Daher soll die Fortbildung einen Schwerpunkt auf Erfahrungsaustausch und gemeinsame Reflexion legen, um den Teilnehmenden

den mehr Handlungssicherheit zu ermöglichen. An konkreten Beispielen werden wir uns mit Rechtsextremismus im Jugendalter, insbesondere mit Hinwendungsmotiven von Jugendlichen auseinandersetzen sowie mit verschiedenen Ansätzen des (pädagogischen) Umgangs mit menschenverachtenden Äußerungen und Haltungen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf rechten Argumentationsmustern und der Frage, welche Gesprächstechniken und -haltungen diesen entgegengesetzt werden können. Wir werden selbstreflexiv, erfahrungsbasiert und interaktiv arbeiten und die vorgestellten Gesprächstechniken miteinander ausprobieren.

Volker Land arbeitet seit 2013 in der historischen und politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, u.a. zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus / Weißsein und Vielfalt von Geschlecht und sexueller Orientierung. Mehrere Jahre war er als Teamer am Erinnerungsort Topf & Söhne in verschiedenen Formaten tätig. Seit 2024 ist er pädagogischer Leiter des DGB-Bildungswerks Thüringen e.V.

Aufgrund des Workshop-Charakters ist die Teilnehmendenzahl auf 16 begrenzt. Bitte melden Sie sich per Mail bei Rebekka Schubert, Gedenkstättenpädagogin am Erinnerungsort Topf & Söhne, unter rebekka.schubert@erfurt.de an und beschreiben Sie in wenigen Worten, in welchen beruflichen/pädagogischen Kontexten Sie Berührungspunkte mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen haben.

In Zusammenarbeit mit
DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.
Länderverband Museumspädagogik Ost e.V.

29. Juni, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung
(siehe 25. Mai)

29. Juni, 17:15 Uhr

Ort: Denkort Bücherverbrennung 1933 im egapark Vergessene Genies – Musik aus Theresienstadt Konzert im Denkmal

92 Jahre nach der Bücherverbrennung am 29. Juni 1933 erklingt Musik im Denkmal, dem 2024 eingeweihten *Denkort Bücherverbrennung 1933*. Das Ensemble Majore spielt Kompositionen von Gideon Klein (1919–1945), Pavel Haas (1899–1944), Hans Krása (1899–1944) und Erwin Schulhoff (1894–1942).

Die Aufführung der Werke verfolgt und ermordeter jüdischer Komponisten erinnert an eine reiche, moderne und international bedeutsame Kultur, deren Entwicklung durch die nationalsozialistische Vernichtung zerstört wurde.



Der Denkort Bücherverbrennung 1933 erinnert an von den Nationalsozialisten vernichtete Kultur.

Foto: Stadtverwaltung Erfurt

Bei schlechtem Wetter findet das Konzert
im nahen Mainzpavillon statt.

egapark-Ticket erforderlich, ab 17 Uhr 5 €

In Zusammenarbeit mit
Kammermusikverein Erfurt e.V.
Omas gegen Rechts Erfurt e.V.
egapark

Im Rahmen der Veranstaltungsreihen *Bücher aus dem Feuer* und *80 Jahre Befreiung – 30 Jahre DenkMal für den unbekannten Wehrmachtsdeserteur – Veranstaltungsreihe über Vergangenheit und Gegenwart von Krieg und Menschenrechten*

13. Juli, 15 Uhr, Dauer 60 Minuten

Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung
(siehe 11. Mai)

27. Juli, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung
(siehe 25. Mai)

10. August, 15 Uhr, Dauer 60 Minuten

Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung
(siehe 11. Mai)

10./11. August

50 Jahre nach den rassistischen Ausschreitungen gegen algerische Arbeitsmigranten in Erfurt Gedenken und Zeitzeugenbegegnungen

Die Ereignisse vom 10. bis 13. August 1975 in Erfurt gelten als die ersten massiven rassistisch motivierten Ausschreitungen nach 1945 in Deutschland. Rund dreihundert junge Erfurter jagten etwa 25 algerische Arbeiter am 10. August vom Domplatz durch die Innenstadt bis zum Hauptbahnhof und schlugen mehrere von ihnen krankenhaushausreif. In den Tagen danach gingen die rassistischen Gewalttaten gegen algerische Arbeitsmigranten weiter.

Ausgelöst wurde die Gewalt durch frei erfundene Vorwürfe und rassistische Hetze, die in den Tagen zuvor in Erfurt verbreitet wurden. Ohne reale Grundlage wurde unterstellt, die Algerier würden bei der Vergabe von Wohnraum bevorzugt. Es wurde sogar der Vorwurf von Vergewaltigungen und Morden in die Welt gesetzt. Die aufgeladene Stimmung eskalierte in aller Öffentlichkeit auf einem Volksfest auf dem Domplatz am 10. August.

Algerische Arbeitsmigranten waren damals in verschiedenen Erfurter Betrieben beschäftigt, ihre Gesamtzahl in der DDR betrug zwischen 1974 und 1984 über 8.000 Menschen. Ihr auf vier Jahre befristeter Arbeitsaufenthalt wurde durch ein zwischenstaatliches Arbeitsabkommen geregelt, das 1984 von Algerien gekündigt wurde. Die Lebensgeschichten dieser Gruppe von Arbeitsmigranten in der DDR sind im öffentlichen Gedächtnis heute kaum bekannt.

Die Publikation Algerische Arbeitsmigranten in der DDR von Jan Schubert, ehemaliger Mitarbeiter und assoziierter Forscher der Oral-History-Forschungsstelle an der Universität Erfurt, erschien in diesem Jahr bei der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.
Cover: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen



50 Jahre nach den rassistischen Ausschreitungen organisiert die Oral-History-Forschungsstelle an der Universität Erfurt gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, MigraNetz Thüringen e.V. und dem Erinnerungsort Topf & Söhne eine Gedenkveranstaltung auf dem Domplatz am 10. August und Begegnungen mit algerischen Betroffenen und Zeitzeugen der rassistischen Ausschreitungen am 11. August.



Genauere Informationen im Vorfeld der Veranstaltungen bei der Oral-History-Forschungsstelle online: www.uni-erfurt.de/to/JngPDlrCOqP6wP5c

21. August, 14:30 Uhr, Dauer ca. 120 Minuten

Treffpunkt: Eingang Kunsthalle am Fischmarkt

Geschichte inklusiv

Stadtspaziergang auf den Spuren der Familien Cars und Cohn
(siehe 5. Juni)

26. August, 10 Uhr, Dauer 120 Minuten

Geschichte inklusiv

Öffentliche Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung Techniker der »Endlösung«

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für die Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden sowie an Sinti und Roma in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz. Das barrierefreie Angebot der Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

Eine Anmeldung für die Führung wird erbeten an:
fsj.topfundsoehne@erfurt.de

In Zusammenarbeit mit
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

Die Führung am 26. August, 10 Uhr findet statt im Rahmen von *80 Jahre Befreiung – 30 Jahre DenkMal für den unbekannten Wehrmachtsdeserteur – Veranstaltungsreihe über Vergangenheit und Gegenwart von Krieg und Menschenrechten*

31. August, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menscheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung
(siehe 25. Mai)

Mitglieder der Jüdischen Historischen Kommission
bei der Sichtung von gerade geborgenen Teilen des
Oyneg Shabes-Archivs in Warschau, 1950
Foto © Yad Vashem Photo Archive, 8839/1



Sonderausstellung

25. Januar 2025 bis 1. November 2026

Verfolgen und Aufklären.

Die erste Generation der Holocaustforschung

Zwischen 1939 und 1945 ermordeten die Deutschen und ihre Helfer in Europa annähernd sechs Millionen Jüdinnen und Juden. Der Holocaust zielte auf die Vernichtung von Menschen ebenso wie auf die Zerstörung ihrer Kultur. Alle Spuren des Verbrechens sollten getilgt werden.

Dieser vollständigen Auslöschung versuchten jüdische Forscherinnen und Forscher noch während des Mordens entgegenzuwirken. Durch das Sammeln von Zeugnissen dokumentierten sie das Geschehen, um die Dimensionen des Massenmordes und die Vernichtung jüdischer Lebenswelten sichtbar zu machen und daran zu erinnern. Im Exil, aber auch unter lebensfeindlichen Bedingungen in den Ghettos und Lagern, erforschten sie die Taten, sammelten Fakten und sicherten Spuren. Sie gründeten Archive und Gremien, die nach Kriegsende ihre Arbeit fortsetzten. Und sie wollten der Ermordeten gedenken, die Shoah ergründen, die Täter vor Gericht stellen und gleichzeitig einen erneuten Genozid unmöglich machen.

Angetrieben von unterschiedlichen Motiven, widmeten sich diese Frauen und Männer mit vielfältigen beruflichen Hintergründen der Erforschung und dem Gedenken an den Holocaust. Sie verweigerten damit den Verbrechern den endgültigen Triumph: Der millionenfache Mord fiel nicht dem Vergessen anheim und

blieb nicht ohne Konsequenzen: Bücher, Gedenkstätten, Forschungsinstitute, Gerichtsprozesse und nicht zuletzt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sowie die UN-Genozidkonvention von 1948 waren Resultate ihres leidenschaftlichen Engagements. Auf diesem Vermächtnis beruht unser heutiges Wissen über den Holocaust.

Die Ausstellung setzt Leben und Arbeit von zwanzig dieser Pionierinnen und Pioniere der Holocaustforschung ein Denkmal. Namen wie Rachel Auerbach, Raphael Lemkin, Massimo Adolfo Vitale, Louis de Jong und Joseph Wulf stehen exemplarisch für eine kleine Gruppe unermüdlicher Aufklärerinnen und Aufklärer. Ihre Arbeit, die mit bemerkenswerten methodischen Reflexionen über ihre eigene Doppelrolle als Forschende und Überlebende einherging, fand unter widrigsten Bedingungen im Chaos der Kriegs- und Nachkriegsjahre und im Angesicht des schmerzhaften Verlustes ihrer Angehörigen und ihrer Heimat statt. Von einer gleichgültigen und ablehnenden Umwelt gemieden, schufen sie die Grundlagen für die universelle Anerkennung des Holocaust als Menschheitsverbrechen und damit einen Ausgangspunkt für die Holocaustforschung, wie wir sie heute kennen.

Mit der Ausstellung werden die Lebenswege, Überlegungen und Anliegen, aber auch die methodischen Zugriffe auf die Überlieferungen zu einem in dieser Dimension bis dahin unbekannten Verbrechen rekonstruiert. Zur damaligen Zeit war der Name »Holocaust« unbekannt; die Überlebenden aus Polen gebrauchten meist die jiddische Bezeichnung »Churbn« – Zerstörung.

Aus Polen und der heutigen westlichen Ukraine stammte nicht nur die Mehrzahl der Opfer, dort hatten die deutschen Täter auch die meisten ihrer Vernichtungslager errichtet. Dort etablierten sich bereits 1944 verschiedene jüdische historische Kommissionen, in denen teilweise mehrere hundert Überlebende tätig wurden. Sie sammelten Täterdokumente, interviewten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und sicherten Beweisstücke an den Orten der Vernichtung. Dies fand auch in anderen Teilen Europas statt. In Budapest wurden umfassende Interviews mit Überlebenden der Ghettos und Lager geführt und in Italien erstellten Massimo Adolfo Vitale und seine Mitarbeiterinnen Listen mit den etwa 11.000 aus Italien und der Adriaregion in die Vernichtung Deportierten, um das Ausmaß der Katastrophe zu erfassen.

Die Dimensionen des Dokumentierens, Erforschens und Erinnerns gingen ineinander über und waren nicht ohne einander denkbar. An den Orten der Verfolgung richteten Überlebende erste Gedenkorte und Gedenksteine ein. Als weiterer zentraler Aspekt traten Strafverfolgung und Prävention hinzu. Während die Strafverfolgung nur eingeleitet werden konnte, wenn die Täter ermittelt und überführt werden konnten, erschien eine wirksame Prävention nur möglich, wenn die Spezifika einer ethnisch-rassistischen Verfolgung deutlich gemacht und von anderen Gewalttaten klar unterschieden werden konnten. Die frühe Holocaustforschung hatte daher eine eminent juristische Perspektive. Das »Verbrechen ohne Namen«, von dem Churchill bereits im



Rachel Auerbach ist eine Protagonistin in der Ausstellung *Verfolgen und Aufklären. Die erste Generation der Holocaustforschung*. Sie etablierte Überlebendenberichte als elementaren Bestandteil der Holocaustforschung.
Foto: Boris Hajdukovic

Sommer 1941 gesprochen hatte, galt es zuerst in juristische Tatbestände zu übersetzen. Theoretiker des Völkerrechts wie Raphael Lemkin und Hersch Lauterpacht entwickelten Konzepte von »Genozid« und »Verbrechen gegen die Menschlichkeit«; Praktiker wie Simon Wiesenthal oder Tuvia Friedman spürten Mörder auf und führten sie den Strafverfolgungsbehörden zu. Viele der vorgestellten Protagonistinnen und Protagonisten waren mit ihrer Expertise für die Justiz tätig – vom Nürnberger Militärgerichtshof bis hin zum Prozess gegen Adolf Eichmann in Israel.

Angesichts dessen entstanden grenzüberschreitende Netzwerke – eine globale Community der Holocaustforschung. Vor diesem Hintergrund lässt sich keinesfalls die Theorie aufrechterhalten, dass die moderne Holocaustforschung erst in den 1970er Jahren entstanden sei. Ganz im Gegenteil: Die erste Generation dieser Aufklärer und Aufklärerinnen war bereits 30 Jahre früher aktiv. Der eigene Anspruch an Wissenschaftlichkeit war interdisziplinär, methodisch fundiert und anspruchsvoll – und er wurde auch eingelöst.

Die erste Generation der Holocaustforschung hatte oft mit Rückschlägen, Ignoranz, Ablehnung und Leugnung zu kämpfen. Sogar nach 1945 war sie nicht selten Gewalt und staatlichem Druck ausgesetzt – die vielfachen Fluchten und Migrationen dieser Überlebenden berichten davon. So sind ihre Biographien zugleich eine Verpflichtung, ihre Errungenschaften auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiet gegen jene zu verteidigen, die sie anzweifeln und offen infrage stellen. Die Ausstellung möchte dazu beitragen, das Wissen über den Holocaust und die Erinnerung an die zerstörten jüdischen Lebenswelten lebendig zu halten und zur eigenen Auseinandersetzung damit anzuregen.

Wohin bringt ihr uns?

»Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

Etwa 300.000 Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen wurden von 1939 bis 1945 in Deutschland und in den besetzten Gebieten ermordet. Die Nationalsozialisten trieben damit die seit Beginn des 20. Jahrhunderts geführte Diskussion um »unwertes Leben« zur Konsequenz des Massentods, den sie mit dem Begriff »Euthanasie« (griech. »schöner Tod«) verschleierte. Die Ausstellung zeigt auf, wie diese Verbrechen möglich wurden und gibt mit exemplarischen Biografien aus Erfurt und Thüringen den Opfern ein Gesicht und eine Stimme.

Die zentrale Phase der »Euthanasie«-Verbrechen, die nach der koordinierenden Behörde in der Berliner Tiergartenstraße als »Aktion T4« bezeichnet wird, begann im Januar 1940 und endete im August 1941. Über 70.000 Menschen, die in Heil- und Pflegeanstalten lebten und von ärztlichen Gutachtern für die Ermordung ausgewählt wurden, starben in den sechs von den Nationalsozialisten nach geografischen Gesichtspunkten ausgewählten Tötungszentren Bernburg (Saale), Brandenburg (Havel), Grafeneck, Hadamar, Hartheim und Pirna-Sonnenstein. Die Menschen wurden in Gaskammern ermordet, ihre Leichen wurden in Öfen der H. Kori GmbH und von J. A. Topf & Söhne verbrannt. Heute erinnern Gedenkstätten an diesen historischen Orten in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Baden-Württemberg, Hessen, Österreich und Sachsen an die Opfer.

Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus wurde 2020 als eigene Sonderausstellung des Erinnerungsortes Topf & Söhne 80 Jahre nach Beginn der »Aktion T4« gezeigt und stieß auf anhaltendes großes Interesse. Um auch in Thüringen ein dauerhaftes Angebot zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen zu schaffen, wird die Sonderausstellung nun permanent im Erinnerungsort Topf & Söhne als kleine Dauerausstellung gezeigt und von einem Bildungsangebot begleitet. Durch die Zusammenarbeit mit *Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen* können auch inklusive Führungen und Workshops in Leichter und einfacher Sprache angeboten werden.

Unterstützt von *Barrierefrei erinnern* wurde zudem eine Wanderversion von *Wohin bringt ihr uns?* erstellt, die beim Erinnerungsort Topf & Söhne ausgeliehen werden kann. Sie war bisher in Ilmenau, Rudolstadt, Jena, Berlin, Egendorf, Weimar, Greiz und Soltau zu sehen.

Informationen zur Wanderausstellung:

www.topfundsoehne.de/ts148390

Zur Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?* sind ein Begleitband mit allen Inhalten der Ausstellung in Standardsprache und damit identisch mit dem Text der Ausstellung sowie ein Begleit-Heft in Leichter Sprache erschienen. Beide Publikationen sind im Erinnerungsort erhältlich sowie abrufbar.

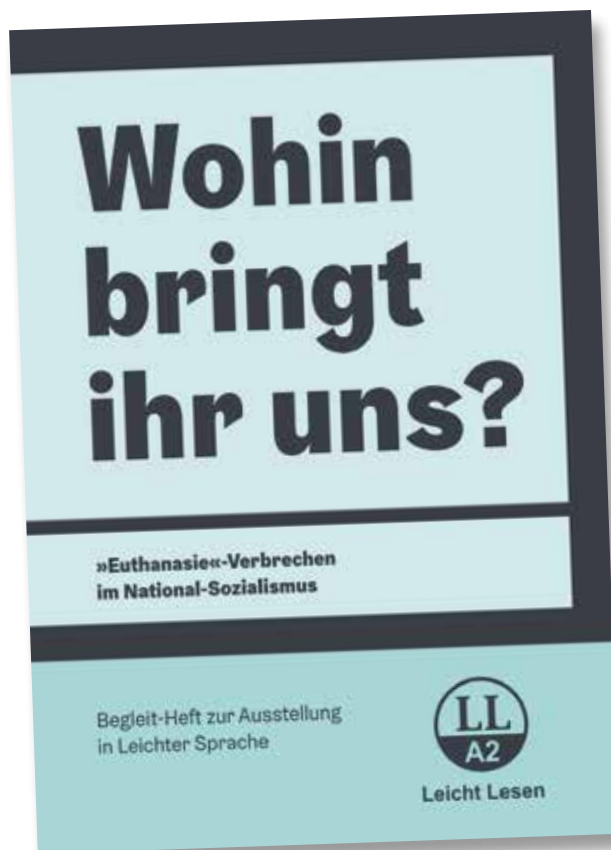
Download in Standardsprache:

www.topfundsoehne.de/ts141662

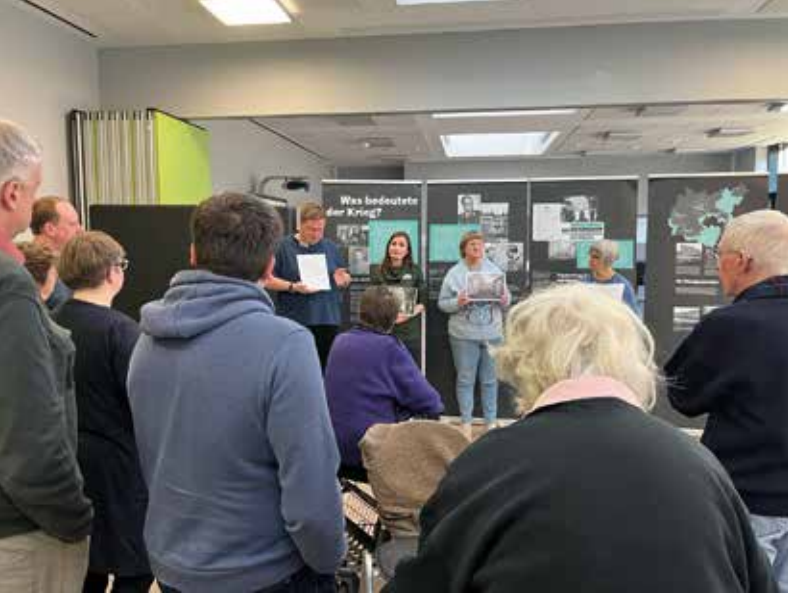
Download in Leichter Sprache, barrierefrei:

www.topfundsoehne.de/ts141663

Das Gütesiegel »LL A2 Leicht Lesen« auf dem Cover der Version in Leichter Sprache bedeutet, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten den Text und die Bilder auf Verständlichkeit überprüfen.



Die erste Publikation des Erinnerungsortes in Leichter Sprache: Begleit-Heft zur Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?*



Tandemführung in der Wanderausstellung in Soltau durch Menschen mit und ohne Beeinträchtigung mit den Guides Philipp Grenz (1. v.l.) und Birgit Martin (3. v.l.), Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gGmbH, sowie Claudia Müller (2. v.l.) und Anja Schneider (r.), *Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen*
Foto: Silke Laubach-Klausing, Lebenshilfe Soltau

Inklusives Erinnern an »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen berichtet über die Präsentation der Wanderausstellung *Wohin bringt ihr uns?* in Soltau

Vom 3. bis 9. März 2025 war die Wanderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* des Erinnerungsortes Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz in Soltau zu sehen. Auf Initiative der Lebenshilfe Soltau wurde die Ausstellung gezeigt und durch eine begleitende Veranstaltungsreihe ergänzt, die mit ihrem inklusiven Ansatz neue Zugänge zur Erinnerungskultur eröffnete: Schülerinnen und Schüler der Tagesbildungsstätte der Lebenshilfe Soltau und des Soltauer Gymnasiums setzten sich gemeinsam mit den Verbrechen der Nationalsozialisten an Menschen mit Behinderungen auseinander. In Workshops erarbeiteten sie Wissen zu diesen Verbrechen der deutschen Geschichte und vermittelten es anschließend an Besucherinnen und Besucher.

Ein zentrales Element ihrer Auseinandersetzung war die Biografie von Rudolf Hagedorn – einem Jungen aus Soltau, der 1945 im Rahmen der NS-»Euthanasie« in Lüneburg ermordet wurde. Die enge Zusammenarbeit mit der »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg ermöglichte eine besonders eindringliche Beschäftigung mit seinem Schicksal.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltungsreihe war der Vortrag von Dr. Carola S. Rudnick, wissenschaftliche und pädagogische Leiterin der »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg, zum Thema *Lebendiges Erinnern – Opfer von Sterilisation und Krankentötung aus der eigenen Nachbarschaft*. Sie beleuchtete nicht nur die »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus, sondern auch die Herausforderungen der historischen Aufarbeitung sowie die Schicksale von Opfern aus dem Heidekreis.

Ergänzend dazu gestaltete die inklusive Gruppe unseres Projektes *Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen* drei Führungen durch die Wanderausstellung. Sie informierte über die Verbrechen an Menschen mit Behinderungen während der Zeit des Nationalsozialismus und regte zur Auseinandersetzung mit der Frage an, welche Voraussetzungen eine Gesellschaft braucht, um sicherzustellen, dass sich diese Verbrechen nie wiederholen. Für uns war es ein sehr anregender und intensiver Austausch mit den Schülerinnen und Schülern, den Verantwortlichen der Lebenshilfe Soltau und den Gästen der Ausstellung. Besonders deutlich wurde dabei, dass es der Lebenshilfe Soltau gelungen ist, eine breite Öffentlichkeit in der Stadtgesellschaft zu sensibilisieren und aktiv in die Ausstellung einzubinden. Dieses Engagement zeigt eindrucksvoll, wie wichtig und wertvoll solche Begegnungen für ein gemeinsames Miteinander sind.

Erinnern – Verstehen – Ermutigen

Der Erinnerungsort Topf & Söhne bietet als außerschulischer Lernort ein innovatives und vielfältiges Programm an Seminaren und Führungen für Gruppen. Mit dialogisch und multiperspektivisch angelegten Formaten fördert er ein kritisches Geschichtsbewusstsein.

Das Ziel der Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist, durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte die gesellschaftlichen und individuellen Potenziale für soziale Verantwortung, Demokratie und Menschenrechte zu stärken und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Stellung zu beziehen.

Ausgehend von der Mittäterschaft im beruflichen Alltag, wie sie die Geschichte von Topf & Söhne exemplarisch belegt, bietet der Erinnerungsort einen Raum für die Reflexion berufsethischer Fragestellungen und der Verantwortung des Individuums in seinem persönlichen Umfeld.

Der Erinnerungsort antwortet mit seinen Angeboten auf die gesellschaftlichen Herausforderungen durch zunehmenden Rechtsextremismus und Antisemitismus als Gefahren für Demokratie und Minderheitenrechte. Er entwickelt seine Angebote entsprechend gesellschaftlicher Bedarfe weiter, dazu zählen die Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus in der (post-) migrantischen Gesellschaft oder die inklusive Bildungsarbeit.



An den Medienstationen in der Bibliothek: Forschendes Lernen über jüdische Religion und Geschichte
Foto: Boris Hajduković

So entstehen in Kooperation mit *Barrierefrei Erinnern – Das Zentrum für Thüringen* Bildungsangebote, die Menschen mit Beeinträchtigung Zugänge zur Geschichte ermöglichen.

Zu den vielfältigen, innovativen und inklusiven Angeboten des Erinnerungsortes Topf & Söhne zählen:

- die Begegnung mit Überlebenden in didaktisch aufbereiteten Videointerviews in der Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek und auf www.topfundsoehne.de/ts138268
- die Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek, eine Fachbibliothek mit über 4.100 Büchern und Zeitschriften, die als Präsenzbibliothek nach Anmeldung kostenfrei und ohne Bibliotheksausweis genutzt werden kann
- Angebote zum forschenden Lernen und zur eigenständigen Quellenerkundung in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
- Führungen in Leichter Sprache durch die Dauer- und die Sonderausstellungen unter Beteiligung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung
- ein digitales Seminarangebot zu den Dauer- und Sonderausstellungen
- Bildungsangebote zur jüdischen Geschichte und zum jüdischen Leben heute
- Bildungsangebote für Menschen mit Wurzeln in Herkunftsgesellschaften außerhalb Europas
- Programme im Rahmen der Ausbildung am Bildungszentrum der Thüringer Polizei sowie der Fortbildung von Rechtsreferendarinnen und -referendaren durch das Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz und andere berufsethische Angebote

Alle buchbaren Angebote finden Sie auf den folgenden Seiten.

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Führung durch die Dauerausstellung

120 Minuten, ab Klasse 9

In der dialogischen Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten zur Mittäterschaft von J. A. Topf & Söhne an der Shoah im Zentrum der Betrachtung. Die Gäste haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte des Unternehmens und dessen Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

Die Führung wird auch in einfacher Sprache angeboten.

Verfolgen und Aufklären.

Die erste Generation der Holocaustforschung

Führung durch die Sonderausstellung

60 Minuten, ab Klasse 9

Nach der Befreiung im Jahr 1945 finden sich die wenigen Überlebenden am Rande des Abgrunds wieder: Sechs Millionen Jüdinnen und Juden wurden ermordet. Die Lebenswelten und das kulturelle Umfeld der Überlebenden waren zerstört. In dieser Situation fühlten sich die Angehörigen der ersten Generation der Holocaustforschung zum Handeln aufgerufen. Sie fragten sich, wie sie der Ermordeten gedenken können. Gibt es einen angemessenen Weg, um an die ungezählten Toten und die ausgelöschten Gemeinschaften zu erinnern, ihnen ihre Namen und ihre Würde wiederzugeben?

Sie waren bemüht, ein eigenes Bild des Holocaust zu zeichnen, das nicht von der Perspektive derjenigen geprägt ist, die die Verbrechen begangen haben. Sie wollten Beweismaterial für spätere juristische Verfahren sammeln und das Andenken an die zahllosen Toten und die vernichtete jüdische Kultur bewahren.

Die Führung durch die der ersten Generation der Holocaustforschung gewidmeten Ausstellung *Verfolgen und Aufklären* stellt ausgewählte Protagonistinnen und Protagonisten vor. Sie macht ihre Errungenschaften für Wissenschaft, Erinnerungskultur und Strafverfolgung sichtbar und zeigt die Widerstände auf, gegen die sie zu kämpfen hatten. Die Bedeutung und das Vermächtnis der ersten Generation der Holocaustforschung wird angesichts aktuell zunehmender Tendenzen der Verharmlosung und Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen reflektiert.



Louis de Jong ordnet im Institut für Kriegsdokumentation in Amsterdam Dokumente über die deutsche Besatzung der Niederlande, 1950.
© Nationaal Archief, Collection Spaarnestad Photo

Wohin bringt ihr uns?

Führung durch die Dauerausstellung zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

45 Minuten, ab Klasse 9

Wie aus staatlicher Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in der Gesundheitsfürsorge im Nationalsozialismus staatlich beauftragte Verbrechen wurden, wird in der »Aktion T4« deutlich, der ersten planmäßigen Vernichtung von Menschenleben im Nationalsozialismus.

Verschleiert als »Euthanasie« (griech. »schöner Tod«) wurden 1940/1941 70.000 Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen systematisch ermordet.

Nach dem Stopp der »Aktion T4« 1941 endete das Morden nicht. Mit Spritzen, Medikamenten und gezielter Hungerernährung wurde weiterhin in Heil- und Pflegeanstalten getötet.

Insgesamt geht die Forschung von etwa 300.000 Opfern aus. Nach dem Krieg kamen viele Täterinnen und Täter nach kurzer Haft wieder frei – oder wurden gar nicht erst angeklagt – und durften weiter in ihrem Beruf als Pflegekräfte oder als Ärztinnen und Ärzte arbeiten. Die Verfolgungserfahrung der Betroffenen und ihrer Angehörigen fand aufgrund tradierter Vorurteile erst spät Anerkennung.



Vorderansicht der 2021 virtuell rekonstruierten *Großen Synagoge Erfurt*
© Fachhochschule Erfurt

Eines der wenigen überlieferten Bilder der *Großen Synagoge Erfurt*,
das für die virtuelle Rekonstruktion genutzt wurde, undatiert
© Stadtarchiv Erfurt



VR-Anwendung

Große Synagoge Erfurt (1884–1938) in Virtual Reality erleben

Die Aufenthaltsdauer in der VR ist frei wählbar, die Nutzung aller Informationsangebote dauert 45–60 Minuten, ab 13 Jahren



Die Erkundung der virtuell rekonstruierten *Großen Synagoge Erfurt* mit einer VR-Brille begeistert Menschen jeden Alters.

Die Große Synagoge wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring / Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante Gotteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die *Große Synagoge Erfurt*, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an. Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde nun massenhafte direkte Gewalt. Die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört.

Modernste Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte *Große Synagoge Erfurt* wieder besuchen zu können. Mithilfe einer »Virtual Reality«-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

Die Nutzung der VR-Brille ist im Gehen, Stehen oder im Sitzen möglich. Die technische Handhabung wird in einer Einführungsstation in der VR-Brille vermittelt und durch geschultes Personal unterstützt.

Eine Anmeldung ist erforderlich:

fsj.topfundsoehne@erfurt.de oder 0361 655-1681

Topf & Söhne – Arbeit und Verantwortung

Seminar zur Mittäterschaft der Firma J. A. Topf & Söhne am Holocaust

4 bis 5 Stunden, ab Klasse 9

Das Seminar verbindet forschendes Lernen mit der Förderung eines kritischen Geschichtsbewusstseins.

Welche Bedeutung hat das eigene berufliche Handeln für andere? Wie kommt es zu negativen Folgen für andere Menschen und wie kann dies verhindert werden? Das Seminar gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit diesen Fragen anhand eines gut erforschten historischen Beispiels intensiv auseinanderzusetzen:

Die Mittäterschaft von Topf & Söhne an den Massenverbrechen in den nationalsozialistischen Lagern zeigt, welche unmenschlichen Konsequenzen die alltägliche Arbeit in einem Unternehmen haben kann.

Auschwitz – Verbrechen und Verantwortung

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen im arbeitsteilig organisierten Massenverbrechen in Auschwitz am Beispiel des SS-Manns Oskar Gröning

5 Stunden, ab Klasse 10

Wie viel Verantwortung hat der einzelne Mensch in einem arbeitsteiligen Prozess? Diese Frage von großer Relevanz und Aktualität wird im Seminar anhand eines juristischen Verfahrens von historischer Bedeutung behandelt.

Ausgangspunkt ist der Lüneburger Auschwitz-Prozess gegen den SS-Freiwilligen Oskar Gröning im Jahr 2015. Damals kamen über 70 Überlebende, die alle erstmalig vor einem deutschen Gericht aussagten, als Nebenklägerinnen und Nebenkläger zu Wort. Im Urteil wurde ein juristisches Verständnis sichtbar, das sich erst viel zu spät durchgesetzt hatte: Der Massenmord in Auschwitz war als arbeitsteiliges System organisiert. Nun konnten auch Beteiligte bestraft werden, ohne dass ihnen persönlich eine Gewalttat nachgewiesen werden musste.

Das galt auch für Oskar Gröning, der wegen Beihilfe zum Mord in über 300.000 Fällen zu vier Jahren Haft verurteilt wurde.



Éva Fahidi-Pusztai (1925–2023) besuchte den Erinnerungsort Topf & Söhne etliche Male. Sie bereicherte den Ort mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte, die sie bei vielen Veranstaltungen und in Videointerviews erzählte.
Foto: Dirk Urban

Auschwitz – Vernichtung und Überleben

Seminar zur Vorbereitung einer Fahrt in die Gedenkstätte Auschwitz

4,5 Stunden, ab Klasse 9

Die Erzählungen von Menschen, die als Verfolgte den Nationalsozialismus erlitten und überlebt haben, bieten einen besonderen Zugang zur Geschichte. Um diese Chance Jugendlichen auch nach dem Ende der direkten Zeitzeugenschaft zu geben, führt der Erinnerungsort seit 2012 Videointerviews mit Überlebenden durch und bereitet sie für seine Webseite didaktisch auf. Im Seminar arbeiten die Teilnehmenden unterstützt durch Arbeitsblätter mit thematischen Kapiteln aus den Videointerviews mit Esther Bejarano (1924–2021), Éva Fahidi-Pusztai (1925–2023), Anita Lasker-Wallfisch (*1925) und Eva Schloss (*1929).

An Medienstationen oder Tablets können sich die Teilnehmenden selbst Wissensinhalte über Deportationen, den Alltag im Lager und den Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden aneignen. Die biografische Methode und die Verortung der berichteten Erfahrungen in der Topografie des Vernichtungslagers unterstützen die Jugendlichen bei ihrer Auseinandersetzung mit der komplexen Geschichte von Auschwitz. Biogramme zu den Überlebenden helfen ihnen, die Erfahrungen der Verfolgung nachzuvollziehen und zu erkennen, was diese für ihr Leben nach 1945 bedeuteten. Das forschende Lernen zu den Erfahrungen der Überlebenden wird an diesem Ort der Mitwitzer- und Mittäterschaft kombiniert mit historischen Quellen in der Ausstellung *Techniker der »Endlösung«*. Durch diesen Perspektivenwechsel ist eine besonders eindrückliche Lernerfahrung möglich, die das Handeln des Erfurter Unternehmens in Auschwitz belegt. Das Seminar ist sehr gut geeignet, um eine Exkursion in die Gedenkstätte Auschwitz vorzubereiten. Es kann auch unabhängig von einer solchen Exkursion gebucht werden.

Geschichte und Vermächtnis der ersten Generation der Holocaustforschung

Seminar zur Sonderausstellung Verfolgen und Aufklären

3 Stunden, ab Klasse 10

Ziel der Nationalsozialisten war es, jüdisches Leben physisch, kulturell und auch in der Erinnerung auszulöschen. Die Sonderausstellung *Verfolgen und Aufklären* widmet sich Überlebenden der Shoah, die versuchten, dieser vollständigen Vernichtung durch die Dokumentation der Verbrechen, das Sammeln von Beweisstücken und die Gründung von Archiven und Netzwerken entgegenzuwirken. Auch zeigt die Ausstellung exemplarisch, wie die Erfahrung der Shoah dazu beitrug, wichtige Grundpfeiler der Demokratie und des Minderheitenschutzes zu errichten, wie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948.

Während des problematisierenden Einstiegs setzen sich die Teilnehmenden mit der Frage auseinander, warum in der heutigen Zeit zunehmend mehr Menschen in Deutschland die Erkenntnisse der Holocaustforschung und das Gedenken an die Opfer ablehnen. Anschließend diskutieren sie darüber, welche gesellschaftspolitischen Ziele hinter dieser Schlussstrichdebatte stehen. Nach einer kurzen thematischen Einführung an zwei Stationen schließt sich eine eigenständige Erarbeitung der Sonderausstellung in Kleingruppen an. Mittels des biografischen Zugangs lernen die Teilnehmenden ausgewählte Protagonistinnen und Protagonisten kennen und setzen sich mit ihren Leistungen für die Erforschung und Dokumentation der Verbrechen und der Strafverfolgung der Täter auseinander. Die Bedeutung und das Vermächtnis der ersten Generation der Holocaustforschung wird in einer Reflexionsrunde zusammengetragen und in Beziehung zur Einstiegsdiskussion gesetzt. Durch diese Auseinandersetzung werden die Jugendlichen dafür sensibilisiert, inwieweit durch Ideologie, aber auch durch die Ignoranz der Bevölkerung die Verbrechen des Holocaust möglich wurden und wie die Werte der Menschenrechte und der Demokratie als Reaktion auf den Holocaust begründet und dabei gegen Widerstände erkämpft werden mussten.

An das Seminar in der Sonderausstellung kann ein Besuch in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* angeschlossen werden. Sowohl Sonder- wie Dauerausstellung zeigen, wie die Nationalsozialisten und ihre Helfer versuchten, die Verbrechen zu vertuschen und vergessen zu machen, und sich der Verantwortung entzogen. Bei der Kombination beider Ausstellungen sollten für den Besuch insgesamt fünf Stunden eingeplant werden.

Die Zerstörung einer jüdischen Familie in Erfurt

Seminar zum Leben von Miriam Ziv (geb. Marion Feiner) und dem Schicksal ihrer Eltern

3 Stunden, ab Klasse 8

Über tausend Jüdinnen und Juden lebten in Erfurt, als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kamen, darunter die Eltern Adele und Joseph Feiner mit ihren Töchtern Charlotte und Marion. »Ich war 6 Jahre alt, als wir nach Erfurt zogen. [...] Es ging uns sehr gut. Lotte und ich wuchsen heran und in dem Alter, wo man aufhört, Kind zu sein, kam Hitler und mit ihm Zerstörung, Not und Elend.« Das schrieb Marion, die sich nach ihrer Auswanderung nach Palästina Miriam nannte, im September 1939 in ihr Tagebuch.

Was bedeutete Ausgrenzung und Entrechtung für eine junge Jüdin? Im Seminar recherchieren die Jugendlichen selbst Miriams Geschichte im Tagebuch, das auf Tablets digital zugänglich ist. Ihm vertraute sie an, wie ihr jüdischer Freundeskreis, ihre zionistische Jugendgruppe und ihre Freude an Sport und Kultur ihr halfen, sich zu behaupten und sich vor der Verfolgung zu retten. Sie und ihre Schwester Lotte wanderten mit der Jugendalijah ins britische Mandatsgebiet Palästina ein, ihren Eltern wurde dies verwehrt. Sie wurden nach Polen abgeschoben und dort von den Nationalsozialisten ermordet.

Exemplarisch setzt sich das Seminar damit auseinander, wie der mörderische Antisemitismus im Nationalsozialismus das Leben und die Familie einer jungen Erfurterin zerstörte und welche Bedeutung Palästina/Israel für sie als Zufluchtort hatte. So kann ein Geschichtsbewusstsein gefördert werden, das angesichts des erstarkenden Antisemitismus von besonderer Relevanz ist.



Marion Feiner bei Schulaufgaben mit ihrer Mutter, 1932
© Familie Ziv

Wie aus Nachbarn Verfolgte und Mittäter wurden

Seminar zur jüdischen Familie Feiner und dem Familienunternehmen Topf & Söhne

5 Stunden, ab Klasse 8

Die Familien Feiner und Topf waren fast Nachbarn: Joseph und Adele Feiner wohnten mit ihren zwei Töchtern in der Kruppstr. 11 (heute Klausener Straße), Ernst Wolfgang und Erika Topf mit Tochter und Sohn in der Daberstedter Straße 17a (heute Schillerstraße). Wie war es möglich, dass Joseph und Adele Feiner im Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden – und Ernst Wolfgang Topf als Mitinhaber von J. A. Topf & Söhne bei der Vernichtung der Jüdinnen und Juden half, obwohl er selbst kein Antisemit war?

Im Seminar wird die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Erfurter Familie Feiner und der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz* kombiniert. Ausgehend vom Schicksal der Familie Feiner erforschen die Teilnehmenden, wie Menschen aus einer Stadt zu Opfern oder zu Mittätern wurden. Adele und Joseph Feiner hatten keine Chance, dem mörderischen Antisemitismus zu entkommen. Ernst Wolfgang Topf, sein Bruder Ludwig Topf und die Ingenieure des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne hatten dagegen die Möglichkeit, die Geschäftspartnerschaft mit der SS gar nicht erst zu beginnen oder wieder zu beenden. Doch sie entschieden sich bewusst anders und gingen sogar so weit, die Krematorien im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit ihrer Technik auszustatten.

Von Opfern und Mittätern im nationalsozialistischen Erfurt

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen am Beispiel von zwei verfolgten jüdischen Familien Cars und Cohn in Erfurt

5 Stunden, ab Klasse 8

Wie können Handlungsspielräume im unmittelbaren Umfeld im Sinne von Mitmenschlichkeit erkannt und genutzt werden? Um dafür zu sensibilisieren, werden im Seminar zwei eindrückliche historische Beispiele kombiniert. Die Ausstellungen *Der Gelbe Stern. Die Erfurter Familien Cars und Cohn* und die Dauerausstellung des Erinnerungsortes *Techniker der »Endlösung«* zeigen, wie das nationalsozialistische Verbrechenregime auch durch das alltägliche Handeln Einzelner oder Gruppen von Menschen ermöglicht wurde, die nicht unmittelbar zum Terror- und Verfolgungsapparat wie SS, SA, Gestapo etc. gehörten.



Gruppendiskussion im Seminar *Zusammenleben in Vielfalt*, 2022

Foto: Boris Hajduković

Zusammenleben in Vielfalt

Seminar zum jüdischen Leben in Erfurt, dessen Zerstörung im Nationalsozialismus und den Gefahren des Antisemitismus heute. Mit Besuch der *Großen Synagoge Erfurt* mit einer VR-Brille.

6 Stunden, ab Klasse 9

In diesem Seminar setzen sich die Teilnehmenden mit den religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten jüdischen Lebens auseinander und lernen es als einen wichtigen Bestandteil der Geschichte und Gegenwart kennen. Mithilfe einer VR-Brille können sie in die jüdische Geschichte Erfurts eintauchen und die 1884 geweihte und 1938 zerstörte *Große Synagoge Erfurt* virtuell erkunden.

Anhand der Biografien jüdischer Erfurterinnen und Erfurter erfahren sie von der nationalsozialistischen, antisemitischen Diskriminierung im Alltag und der Radikalisierung der Gewalt bis zur Shoah. Sie werden dazu angeregt, ihre eigenen Fragen zu entwickeln und verknüpfen so die gemeinsam erarbeitete Geschichte mit ihrer Gegenwart.

Das Seminar beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Vorurteilen und politischer Verfolgung im Nationalsozialismus, der Wirkungsweise von Diskriminierung in Geschichte und Gegenwart und der Bedeutung von Grundrechten für das Individuum und die Gesellschaft.

Das Seminar kann zu folgenden Terminen gebucht werden:
11. und 12. November 2025

Wohin bringt ihr uns?

Seminar zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus und zur Sensibilisierung für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung heute
2 Stunden, ab Klasse 9

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die schon länger geplante, gezielte Ermordung von Menschen in Heil- und Pflegeanstalten in die Tat umgesetzt. Unter der Leitung der Kanzlei des Führers koordinierte eine Abteilung mit Sitz in der Tiergartenstraße 4 in Berlin die Organisation und Verschleierung des ersten nationalsozialistischen Massenmordes, der »Aktion T4«.

Großflächig wurden Patientinnen und Patienten erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet.

Das Seminar sensibilisiert für die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung heute und verdeutlicht, wie gefährlich die Idee einer »Ungleichwertigkeit« von Menschen ist. Weil diese Vorstellung lange vor 1933 Akzeptanz in der etablierten Medizin und in der Gesellschaft insgesamt gefunden hatte, traf ihre mörderische Radikalisierung im Nationalsozialismus bei weiten Teilen der Bevölkerung auf Gleichgültigkeit oder Befürwortung.



Blick in die Ausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus*

Verbrechen, Verschleierung, Verantwortung

Seminar zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen und der Shoah
5 Stunden, ab Klasse 9

Die Diskussion um die Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften bei den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus dient in diesem Seminar als Anlass, auch das Verhalten der Mitwisser und Mittäter in der Firma J. A. Topf & Söhne in den Blick zu nehmen.

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien. Erläutert wird die Geschichte der »Aktion T4«, dem ersten zentral geplanten nationalsozialistischen Massenmord. Die Patientinnen und Patienten in Heil- und Pflegeanstalten wurden erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet. Die Ausstellung berichtet über die Stationen der Anstaltseinweisung, Begutachtung, Selektion und Ermordung sowie die Verschleierung des Massenmordes.

Anschließend sprechen die Teilnehmenden über die juristische Aufarbeitung der Medizinverbrechen am Beispiel einer Krankenschwester. Sie setzen sich mit ihrer Aussage vor Gericht auseinander, in der sie jede Schuld von sich wies. Im Dialog werden Motive, Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungen der Verantwortlichen beleuchtet.

Aus dieser Perspektive heraus betrachten die Teilnehmenden das Handeln von Geschäftsführern, Ingenieuren, Technikern und Verwaltungsangestellten der Firma J. A. Topf & Söhne. In Erfurt entwickelten die Mitarbeiter des Unternehmens Leichenverbrennungsöfen für die »Aktion T4« und Konzentrations- bzw. Vernichtungslager sowie die Be- und Entlüftungsanlagen für die Gaskammern in Auschwitz-Birkenau und ermöglichten so den industriellen Massenmord in dem Vernichtungslager.

Durch die Kombination der Inhalte von Dauer- und Sonderausstellung und die Reflexion zur Mitwisser-, Mittäter- und Täterschaft regt das Seminar dazu an, über die eigene Verantwortung im beruflichen und zwischenmenschlichen Alltagshandeln nachzudenken.

Bücherverbrennung und Menschenfeindlichkeit im Nationalsozialismus

Seminar zu den nationalsozialistischen Bücherverbrennungen
und ihrer Bedeutung für die Zerstörung der Demokratie
2 Stunden, ab Klasse 9

Fast das ganze Jahr 1933 hindurch fanden überall in Deutschland Bücherverbrennungen statt, so auch in Thüringen und Erfurt. Anhand dieser historischen Ereignisse zeichnet das Seminar exemplarisch die Zerstörung der ersten deutschen Demokratie und die Durchsetzung und Etablierung der nationalsozialistischen Diktatur nach. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit ausgewählten Autorinnen und Autoren und ihren verbrannten und verbotenen Werken und erkennen so, gegen wen sich die Menschenfeindlichkeit im nationalsozialistischen Weltbild richtete. In multimedialen Formaten setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander, wie die Bücherverbrennungen in ihren drei Phasen von unterschiedlichen Mustern der Menschenfeindlichkeit bestimmt waren und als Praktiken der Identifikation und Ausgrenzung zur Formierung einer nationalsozialistischen »Volksgemeinschaft« beitrugen.

Abschließend wird diskutiert, wieso das Grundgesetz die »Würde des Menschen« und die daraus abgeleiteten »Menschenrechte als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft« der menschenfeindlichen Vorstellung von »Volksgemeinschaft« im Nationalsozialismus entgegenstellt. Das Seminar steht im Zusammenhang mit dem *Denkort Bücherverbrennung 1933* auf der ega. Es ist aus einem mehrmonatigen von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderten Modellprojekt hervorgegangen, in dem sich Jugendliche unter gedenkstättenpädagogischer Anleitung intensiv mit dem Thema der nationalsozialistischen



Gemeinsam mit Jugendlichen wurden im vergangenen Jahr im Rahmen eines Bildungsprojektes die Grundlagen für die Seminarkonzeption entwickelt.

Bücherverbrennungen auseinandergesetzt und nach dem Peer-to-Peer-Konzept eigene Workshops konzipiert und durchgeführt haben. Die Themensetzung, die Lernziele und die Methoden dieses Seminars haben sich alle aus dem Projekt heraus entwickelt und sind ein Destillat der Fragestellungen und Herangehensweisen, die die Jugendlichen für ihre eigenen Workshops gewählt haben.

Dieses Bildungsangebot wird auch als 90-minütiger Workshop mit neun Terminen bis Juni im Grünen Klassenzimmer im egapark angeboten und kann hier gebucht werden:



egapark.ticketfritz.de/Event/Kachel/gruenes-klassenzimmer-geschichte-und-demokratie/47977

Schulen können sich die Kosten für das Grüne Klassenzimmer, offiziell außerschulischer Lernort, erstatten lassen.

Auf der Webseite des egaparks befinden sich unter Denkort Bücherverbrennung 1933 Audios mit Lesungen der *Schotte* aus verbrannten und verbotenen Büchern, viele Informationen zur Geschichte und zum Denkmal sowie das Material, um den Workshop selbst durchzuführen:



egapark-erfurt.de/pb/egapark/Home/der-egapark/denkort+buecherverbrennung+1933

In Zusammenarbeit mit
egapark

Kein Schlussstrich!

Seminar zum NSU-Komplex, dem Staatsversagen in Thüringen
und der extremen Rechten heute

5 Stunden, für Jugendliche ab Klasse 10 und Erwachsene

Anhand vielfältiger und diskursiver Methoden lernen Schülerinnen und Schüler Geschichte und Hintergründe des NSU-Komplexes kennen. Im ersten Teil setzen sie sich mit Biografien der Mordopfer des NSU auseinander und lernen diese Menschen über die Erinnerungen ihrer Angehörigen kennen. Durch diesen stark betroffenenzentrierten Einstieg wird generell die Empathie mit Menschen gefördert, die von Rassismus betroffen sind.

In einem weiteren Schritt setzen sich die Jugendlichen mit den Taten des NSU auseinander und erkennen, wie weit die tatsächlichen Tatmotive und -hintergründe und die damaligen Ermittlungsrichtungen auseinanderklafften und wie vehement



Das Seminar »Kein Schlussstrich!« steht im Zusammenhang mit der vor dem Thüringer Landtag errichteten Installation *Schattenwurf* in Erinnerung an die Opfer und Überlebenden des NSU-Terrors.

Rassismus als Tatmotiv von Seiten der staatlichen Behörden ausgeschlossen wurde. Die Teilnehmenden hinterfragen die Verantwortung des Verfassungsschutzes und reflektieren, dass die Morde bei einer konsequenten Ermittlung und Weitergabe von Informationen durch die Sicherheitsbehörden möglicherweise hätten verhindert werden können.

Darauf aufbauend beschäftigen sich die Jugendlichen in Kleingruppen eingehend mit der Perspektive der Hinterbliebenen auf die Ermittlungen der Polizei. Hier liegt ein Fokus auf der frühen und klaren Benennung von Rassismus als mögliches Mordmotiv von Seiten der migrantischen Community, der sekundären Viktimisierung der Angehörigen durch die Polizei und der widerständigen Praxis, die die Betroffenen entwickelten.

Zum Abschluss wird in einem Modul zu rechtsextremen Kontinuitäten noch einmal der Kontext beleuchtet, in dem sich der NSU bewegte. Vor dem Hintergrund neuerer rechtsextremer Terrorgruppen wird die Aktualität der Gefährdung durch rechten Terror herausgestellt. Es wird diskutiert, was es bedeutet, dass der Rechtsextremismus derzeit als die größte Bedrohung für die Demokratie in Deutschland gilt und wie Gegenstrategien im eigenen Alltag, in der Schule und in der Gesellschaft generell aussehen können.

Das Seminar steht im Zusammenhang mit dem im Juni 2024 am Thüringer Landtag eingeweihten Erinnerungsort an die Opfer des NSU und arbeitet mit der dazu gehörenden Webseite www.schattenwurf.org/de/.

Dank der Finanzierung der Landeszentrale kann dieses Seminar in begrenzter Anzahl auch direkt an der Schule durchgeführt werden, wobei die Buchung ebenfalls über den Erinnerungsort Topf & Söhne erfolgt.

Filmgespräch

The Zone of Interest

Filmvorführung mit anschließendem Gespräch
im Kinoklub Erfurt

2,5–3 Stunden, ab Klasse 10



Szene aus dem Film *The Zone of Interest*: Hedwig Höß (Sandra Hüller) mit einem ihrer fünf Kinder in ihrem Garten in Auschwitz
© Leonine

Zum Inhalt des Films *The Zone of Interest*: Rudolf Höß (Christian Friedel) ist der Lagerkommandant von Auschwitz. Mit seiner Frau Hedwig (Sandra Hüller) und den fünf Kindern lebt er in einem zweistöckigen Haus mit großem Garten inklusive Gewächshaus. Von den Geschehnissen im direkt an das Grundstück angrenzenden Konzentrationslager scheinen Hedwig und die Kinder nur wenig mitzubekommen. Gelegentlich sind Schüsse, Hundegebell und Schreie zu hören. Während Kinder fröhlich im Garten spielen, ist im Hintergrund die Rauchsäule aus dem Schornstein des nahegelegenen Krematoriums zu sehen. Die Ingenieure der Ofenbaufirma Topf & Söhne treffen den Kommandanten in dessen Villa. Als Höß versetzt werden soll, ist seine Frau unglücklich, da sie ihr Haus und ihren Garten, ihr »Paradies«, nicht verlieren will.

In seinem Spielfilm verzichtet der Regisseur Jonathan Glazer auf klassische Elemente einer erzählenden Filmbiographie und Nahaufnahmen von Gesichtern. Gewalt und Vernichtung im Lager sind nicht zu sehen, nur zu hören. Konstant bilden die idyllischen Bilder einen Kontrast zu den Geräuschen aus dem Lager und dem düsteren Klang der Musik.

Vor dem Film führt Suntje Brumme, wissenschaftliche Volontärin am Erinnerungsort, in die Geschichte und die Biographien im Film ein, um den Teilnehmenden die Einordnung zu erleichtern. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, im Gespräch mit der Expertin und einem Mitarbeiter der SchulKinoWoche Thüringen | Sachsen-Anhalt eigene Fragen zu stellen und zu klären.

Zudem soll thematisiert werden, wie die Täterin und die Täter dargestellt werden und ob diese Art und Weise der Darstellung uns hilft, ihr Handeln und die Geschichte des Holocaust besser zu verstehen.

Zeigt der Film die »Banalität des Bösen«?
Welche eigenen und neuen Antworten gibt Glazer mit diesem filmischen Versuch auf die Frage »Wie war der Holocaust möglich?«

Eintritt: 5 € für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte frei

In Zusammenarbeit mit
Kinoklub Erfurt
SchulKinoWoche Thüringen | Sachsen-Anhalt

Anmeldung unter: schulkino@kinoklub-erfurt.de

Kontakt für Führungen, Seminare, die VR-Anwendung der Großen Synagoge Erfurt sowie Anmeldung für die Fachbibliothek/Mediathek:

Steffi Gorka, Projektkoordinatorin
Tel. 0361 655-1630
lernort.topfundsoehne@erfurt.de

Erinnerungsort Topf & Söhne
Sorbenweg 7
99099 Erfurt
topfundsoehne@erfurt.de
www.topfundsoehne.de

Die Führungen und Seminare sowie der Besuch der Veranstaltungen sind kostenfrei.
Spenden sind willkommen.



Die Publikation *Miriams Tagebuch* ist im Erinnerungsort erhältlich und online als Download verfügbar (siehe Seite 41).



Die VR-Anwendung *Große Synagoge Erfurt* ermöglicht es, das 1938 von Nationalsozialisten zerstörte jüdische G'tteshaus wie in Originalgröße zu besuchen, siehe S. 36–37.



Denkmal Große Synagoge vor der Neuen Synagoge. Diese wurde 1952 von Überlebenden der Shoah am heutigen Max-Cars-Platz in Erfurt an der gleichen Stelle errichtet, an der bis 1938 die Große Synagoge stand. Zur Erinnerung an die zerstörte Synagoge wurde das Denkmal am 31. August 2022, dem 70-jährigen Jubiläum der Neuen Synagoge, von Oberbürgermeister Andreas Bausewein der Öffentlichkeit übergeben. Das im 3D-Druck hergestellte Tastmodell aus Aluminium im Maßstab 1:68 zeigt feinste bauliche Details wie die Davidsterne in den Fensterstrukturen und die hebräische Inschrift mit der Bedeutung »Denn mein Haus soll ein Gebetshaus für alle Völker genannt werden« (Jesaja 56,7).

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Am 5. Juni 2008 gründete sich aus dem bisher als Initiative tätigen Förderkreis Geschichtsort Topf & Söhne ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der sich den Namen Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. gab. Gründungsmitglieder des Vereins waren die Jüdische Landesgemeinde Erfurt, Andreas Barthel, Elfriede Begrich, Rüdiger Bender, Lelah Bender-Ferguson, André Blechschmidt MdL, Gert Gutberlet †, Heike Hilpert, Maria Holluba, Joachim Kaiser †, Thomas Köcher, Steffen Lemme MdB, Frank Lipschik, Prof. Dr. Holt Meyer, Birgit Pelke MdL, Falk Przewosnik, Astrid Rothe-Beinlich MdL, Ingrid und Johannes Schlemmer, Dr. Andreas Schneider, Norbert Schneider †, Dr. Eckart Schörle, PD Dr. Annegret Schüle, Franziska Schwider, Dr. Alexander Thumfart † und Beate Wichmann.

Als Zweck des Vereins wurde in der Satzung beschlossen:

- Die begleitende Sicherung, Unterstützung und Förderung der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Dokumentation der Firmengeschichte von J. A. Topf & Söhne, Erfurt, und der Rolle des Unternehmens im Nationalsozialismus,
- die Sicherung und Öffnung von Teilen des ehemaligen Firmengeländes für Ausstellungs- und/ oder Dokumentationszwecke,
- die Errichtung einer Erinnerungswerkstatt, die den Ort zugänglich macht und eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex »Industrie, Vernichtung und Verantwortung« ermöglicht,
- die Bereitstellung der dazu benötigten personellen und materiellen Voraussetzungen.

Im Zeitraum vom 8. Mai bis 7. August 2025 führt der Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. gemeinsam mit der Bethe-Stiftung eine Spendenverdoppelungsaktion durch.

In diesen drei Monaten wird Ihre Spende an den Förderkreis durch die Bethe-Stiftung verdoppelt. Weitere Informationen dazu finden Sie auf den Seiten 3–7 in diesem Heft.

Das Spendenkonto für die Verdoppelungsaktion:

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Sparkasse Mittelthüringen

IBAN: DE51 8205 1000 0163 1768 84

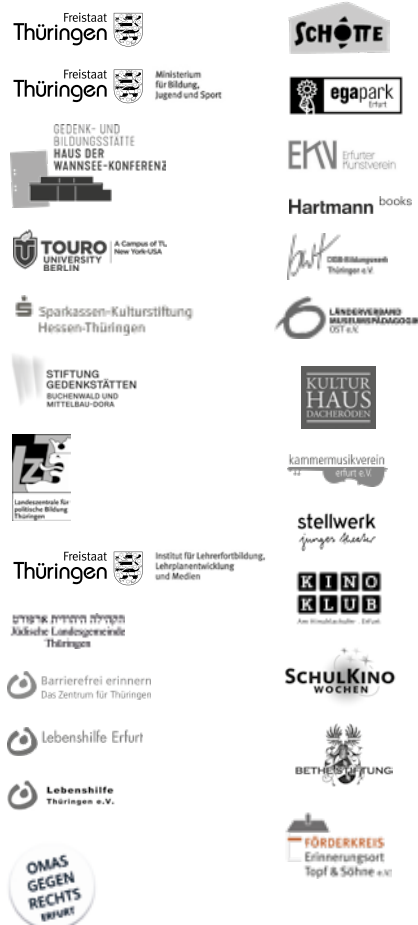
Bitte als Verwendungszweck angeben:

»Verdoppelung Bethe-Stiftung«

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Wir danken unseren Förderern und Partnern:

Freistaat Thüringen – Staatskanzlei
 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
 Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz
 Touro University Berlin
 Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
 Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
 Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung
 und Medien
 Jüdische Landesgemeinde Thüringen K.d.ö.R.
 Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen
 Lebenshilfe Erfurt e.V.
 Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung –
 Landesverband Thüringen e.V.
 Omas gegen Rechts Erfurt e.V.
 SCHOTTE e.V.
 egapark
 Erfurter Kunstverein
 Hartmann Books
 DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.
 Länderverband Museumspädagogik Ost e.V.
 Kultur: Haus Dacheröden
 Kammermusikverein Erfurt e.V.
 stellwerk · junges theater
 Kinoklub Erfurt
 SchulKinoWoche Thüringen | Sachsen-Anhalt
 Bethe-Stiftung
 Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



Impressum

Herausgeber:
 Landeshauptstadt Erfurt
 Stadtverwaltung
 Erinnerungsort Topf & Söhne –
 Die Ofenbauer von Auschwitz
 Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt

beschäftigt, ..."

welt
offenes
Thüringen